

- Beihilfen am Mineralienkabinett noch ein zweiter Aufwärter, ein Beiaufwärter, ein Wildstaffierer, ein Hof- und Kabinett-Steinschneider und ein Hof-Steinschneider geführt, Posten, die lediglich etatmäßig hierher gehörten, weil ihre Tätigkeit teilweise für das Naturalienkabinett bestimmt war. Sie waren aber am Museum durchaus nicht voll beschäftigt. Über Christian Gottlieb Stiehl ist nur wenig bekannt. W. Holzhausen hat von ihm zwei Dosen nachgewiesen, eine in der Sammlung Triebold in Hannover, die andere in den Uffizien in Florenz (ein Geschenk Friedrich Augusts III. 1774 an den Korsen Pasquale de Paoli). Die Arbeiten erinnern an die Technik des bekannteren Dresdner Juweliers Neuber; der Dose in Hannover ist als Erläuterung zu den verwendeten Steinen ein handschriftlicher „Catalogue de toutes les pierres et pétrifications de la Saxe“ mit dem Namen Christian Gottlieb Stiehl, Kopenhagen 1775, beigelegt (W. Holzhausen, „Kunstformen des Merkantilismus in Sachsen in der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts“, Zeitschr. f. bildende Kunst, 60. Jahrg., S. 278 bis 285). 1768 wurde Stiehl assoziiertes Mitglied der Leipziger ökonom. Societät.
568. Johann Christian Neuber, geboren in Neuwernsdorf i. Erzgeb. am 7. April 1736, gestorben in Eibenstock am 1. Januar 1808, seit 1762 Bürger und Goldschmiedemeister in Dresden, 1775—1805 Hofjuwelier. Näheres bei W. Holzhausen, „Johann Christian Neuber, ein sächsischer Meister des 18. Jahrhunderts“ (Ver. f. Geschichte, Dresden 1935).
569. K. W. Dabdorff, „Beschreibung der vorzüglichsten Merkwürdigkeiten der . . . Dresden“ (Dresden 1782), erwähnt folgende private Naturaliensammlungen in Dresden: Geh. Kriegsrat Romanus („der unter Deutschlands Theater-Dichtern einen so vorzüglichen Rang behauptet“; Mineralien, Konchylien, Petrefakten und Insekten), Kammerjunker und Bergrat v. Berlepsch („schöne Mineraliensammlung, die viel wichtiges enthält“), Garnisonprediger Müller („sehr ausgesuchte Sammlung von Mineralien“), Pötzsch („Es ist dieses ohnstreitig eine sehr beträchtliche und systematische Sammlung, die in allen Classen schöne, instructive und seltene Stücke enthält“), Kopist bei der Obersteuerexpedition Schlipalius („eine artige Collection von Mineralien, Muschelwerk und Insekten“), Hofmedailleur Wermuth („Gute Sammlung von Konchylien, Steinen und andern seltnen Sachen) und Hofjuwelier Neubert („besitzt viel schöne und seltnen Steine, vorzüglich alle inländischen. Er verfertigt, mit außerordentlicher Geschicklichkeit, verschiedene Arten von Galanterie-Arbeiten, vorzüglich aber sehr schöne, aus seltnen Steinen zusammen gesetzte Tabatieren; besonders werden seine Stücken, die er en mosaïque arbeitet, von allen Kennern bewundert“). — Friesleben bringt in seiner Beilage „Sächsische Mineralien-Verzeichnisse“ („Mag. f. d. Oryktogr. Sachsens“, Heft 1, 1828, S. 131—157) eine Fülle von Auktionskatalogen privater Mineraliensammlungen aus Sachsen.
570. René Just Haüy, geboren in St. Just-des-Marais am 28. Februar 1743, gestorben in Paris am 3. Juni 1822, seit 1802 Professor der Mineralogie am Musée d'histoire naturelle in Paris. Er entdeckte das Gesetz von der Rationalität der Achsenschnitte und das Gesetz der Symmetrie. Seine wichtigsten Werke sind „Essai d'une théorie sur la structure des cristaux“ 1784, „Traité de Minéralogie“ 1802 und „Traité de cristallographie“ 1822 (Brockhaus).
571. Christian Samuel Weiß, geboren in Leipzig am 26. Februar 1780, gestorben in Eger am 1. Oktober 1851, studierte 1802/03 bei Werner in Freiberg, dozierte dann in Leipzig, bereiste 1806—1808 Österreich, Oberitalien, die Schweiz und Frankreich, wurde 1808 Professor der Physik an der Universität Leipzig und 1810 Universitätsprofessor in Berlin, wo er sich vornehmlich mit Kristallographie befaßte. Er fand das Zonengesetz und bereicherte die Kristallographie außerordentlich (v. Kobell, S. 202—210).
572. Carl Friedrich Naumann, geboren in Dresden am 30. Mai 1797, gestorben in Dresden am 26. November 1873, studierte in Freiberg und bereiste 1821—1822 Norwegen. Er wurde 1823 Dozent in Jena, 1824 Dozent in Leipzig, 1826 Professor der Kristallographie und 1835 auch der Geognosie in Freiberg. Von 1842—1871 wirkte er als Professor der Mineralogie und Geognosie an der Universität Leipzig. Mit Cotta bearbeitete er 1836—1845 die geognostische Spezialkarte des Königreichs Sachsen mit Erläuterungen.